

HOFFINIO G Das Gemeindemagazin der Brüdergemeinde Krefeld



Alle Sonntagspredigten zum Ansehen (um 10:00 Uhr live oder aufgezeichnet) auf YouTube:

https://www.youtube.com

Suchbegriff: Brüdergemeinde Krefeld



Brüdergemeinde – Was ist das eigentlich?

Die Brüdergemeinden gehören zu den großen klassischen Freikirchen, die weltweit verbreitet sind. Sie orientieren sich ausschließlich an dem Leitbild des Neuen Testaments.

Unsere Gemeinde gibt es seit mehr als 130 Jahren in Krefeld. Beginnend mit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sie einen deutlichen Aufschwung genommen. Viele Menschen haben sich uns angeschlossen, sodass wir an jedem Sonntag einen großen lebendigen Gottesdienst miteinander feiern. Es geht uns darum, die Kraft des Glaubens und der Hoffnung auf Jesus Christus bei unseren täglichen Problemen zu erfahren.

Der Name "Brüdergemeinde" bezieht sich auf das Wort von Jesus Christus: "Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder." Deshalb sind alle Mitglieder – Männer und Frauen – zu verantwortlicher Mitarbeit eingeladen. Deshalb haben wir auch eine flache ehrenamtliche Leitungsstruktur.

Die Zusammenarbeit mit Christen aus anderen Gemeinden und Kirchen in unserer Stadt ist uns wichtig. Als Basis dient das gemeinsame apostolische Glaubensbekenntnis. Sektiererisches Verhalten lehnen wir ab.

In dieser Ausgabe:

Andacht:

"Jungfrauengeburt – ist das denn die Möglichkeit?"
[Seite 4]

Wie feiern wir Weihnachten? [Seite 6]

Titelthema:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit [Seite 8]

Titelthema:

Lobpreis mit Musik und Chören [Seite 9]

Es stellt sich vor:

Der Opernsänger Jae Sung An [Seite 10]

Titelthema:

Musik als Gabe und Geschenk Gottes
[Seite 11]

Berühmte Persönlichkeiten:

Johann Sebastin Bach – Musik zu Ehren Gottes [Seite 12]

Titelthema:

Musik verändert Menschen

[Seite 14]

Titelthema:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen [Seite 15]

Die Seite für die Kinder

[Seite 16]

Titelthema:

Posaunen vor Jericho

[Seite 17]

Aus dem Gemeindeleben:

Café Segenswerk endlich offiziell eröffnet [Seite 18]

Gedanken zur Jahreslosung 2023: Du bist ein Gott, der mich sieht [Seite 20]

Workshops im Café Segenswerk [Seite 22]

Impressum, Veranstaltungen und Termine [Seite 23]

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Weihnachten

"Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren." Dieses weihnachtliche Zitat stammt von Angelus Silesius (1624-1677), dem tiefgründigen katholischen Christen des 17. Jahrhunderts. Der Mann hat auf den Punkt gebracht, was Weihnachten eigentlich ausmacht.

Es geht darum, wo wir die Ewigkeit verbringen werden! Der Sohn Gottes wurde als Mensch geboren. Er hat uns die Tür zum ewigen Leben aufgestoßen. Allerdings muss er in unseren Herzen lebendig werden. Wir müssen ihn als unseren Herrn "aufnehmen", wie Johannes geschrieben hat (Kapitel 1,12). Dann bekommen wir "das Recht, Kinder Gottes zu werden" und damit auch das ewige Leben.

Ich fürchte, dass wir diese lebensentscheidende Botschaft unter einer Fülle von Ritualen und Utensilien begraben: Weihnachtsmärkte, Weihnachtsfeiern, Weihnachtsbäume, Weihnachtsgänse, Weihnachtsgeschenke, ja sogar Weihnachtslieder, wenn sie nur zur Berieselung dienen oder einfach abgesungen werden, ohne dass man den Inhalt bedenkt.

Macht hoch die Tür

Deswegen haben wir uns dieses Weihnachtslied näher angeschaut: Sein Dichter Georg Weissel war tief beeindruckt
von der freundlichen einladenden Art,
mit der der Küster Schutz suchenden
Menschen die Tür zum Königsberger
Dom aufschloss. Noch an demselben
Abend dichtete er dieses bekannte Lied.

Dabei war ihm wichtig, dass wir Menschen unsere Herzen weit machen, um den "Herrn der Herrlichkeit" erwartungsvoll einzuladen. Weissel wurde von Psalm 24 inspiriert, einem bekannten "Adventspsalm". David hat ihn gedichtet, um den Einzug der Bundeslade in die Stadt Jerusalem mit Lied und Musik zu begleiten. Der "König der Herrlichkeit" sollte im Triumph in die Stadt einziehen!

Gesang und Musik

Gesang und Musik sind feste Bestandteile des Weihnachtsfestes. Deshalb haben wir in dieser Ausgabe nicht nur über die Bedeutung des Weihnachtsfestes, sondern auch über das Geschenk der Musik nachgedacht. "Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, die den Teufel vertreibt und die Leute fröhlich macht," hat schon Martin Luther gesagt.

"Soli deo gloria", nur zur Ehre Gottes, hat der große Meister Johann Sebastian Bach unter alle seine Werke geschrieben. In dieser Ausgabe erinnern wir an ihn. Und stellen jemanden vor, der seine Werke besonders liebt, den Opernsänger Jae Sung An. Der Koreaner ist Mitglied im Opernchor des Theaters Krefeld und Mönchengladbach. Er ist gläubiger Christ und schätzt besonders die Johannespassion.

Weihnachts-Gottesdienst und Hoffnungsfest

Sie sind herzlich eingeladen zu unserem Weihnachts-Gottesdienst am Heiligen Abend von 16:00 bis 17:00 Uhr. Besinnlichkeit, Gesang und Musik werden wichtige Elemente sein. Außerdem laden wir im Jahr 2023 wieder zum Hoffnungsfest ein, und zwar an verschiedenen Sonntagen. Der Start ist am 12. März. Viele Besucher haben in diesem Jahr das gemeinsame Essen, Hören, Fragen und Austauschen in lockerer Atmosphäre genossen. Ich freue mich schon auf das nächste Fest.

Ihr Gerd Goldmann

Übrigens:

Sie dürfen uns gerne kontaktieren und bei Bedarf Zeitschriften nachordern unter Tel. 0 21 51 - 54 74 84 oder g.goldmann@bruedergemeinde.de

Gott lieben.

Menschen lieben.

Hoffnung verbreiten.

"Jungfrauengeburt – ist das denn die Möglichkeit?"

Maria vertraut Gott trotz Schwierigkeiten

Da ist der Rufmord vorprogrammiert: Als unverheiratetes Mädchen soll Maria ein Baby zur Welt bringen? Damals? Nazareth zur Zeit von Jesus war ein Nest in Galiläa, wo jeder jeden kannte; Ausgrabungen zufolge lebten nicht mehr als 400 Menschen dort. Garantiert wird man hinter vorgehaltener Hand geredet haben: "Schon mitgekriegt? Maria ist schwanger. Sie sagt, es sei vom Heiligen Geist!" So hatte es Maria von Gabriel, dem Engel, erfahren.

Ob Maria – von dem Tratsch abgesehen – bedacht hat, dass auch die Beziehung zu ihrem Verlobten auf der Kippe stehen könnte? Was wird denn der denken? Josef hat ja Augen im Kopf. Er sieht, dass seine Liebste runder wird und ein Kind erwartet. Er war's nun mal nicht...

Niemals klein von Gott denken

Die Botschaft von Gabriel ist aber auch mehr als außergewöhnlich... Den Satz aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis – so ist zu befürchten – spricht in der Kirche nur noch eine Minderheit überzeugt mit: "Geboren von der Jungfrau Maria."

Und denen, die noch zaghaft glauben, wird von höchster Stelle erklärt: "Die Jungfrauengeburt ist eine christliche Lehre. Mit ihrer Hilfe erklären sich Christinnen und Christen, warum Jesus nicht nur ein Mensch, sondern auch wirklich Gottes Sohn war... In der Antike war es durchaus üblich, die Lehre zu verbreiten, wichtige Personen seien direkt von Göttern gezeugt und geboren worden. Es war eine Legende, die der Legitimation diente. So ging man zum Beispiel davon aus, dass auch die Pharaonen von Gott gezeugt worden waren und somit göttlich waren."

Wie distanziert das klingt: "...ist eine christliche Lehre." Und der Vergleich mit antiken Kaisern und Pharaonen schließlich stuft die Jungfrauengeburt indirekt als Mythos ein. Traurig.

Dabei hängt das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus, von seiner Zeugung durch den Heiligen Geist ab.

Sie ist ein wesentlicher Tatbestand der Bibel und damit des christlichen Glaubens. Es ist vermessen, wie man inzwischen unser beschränktes Denkvermögen zum Maßstab für Gottes Handeln macht. Dabei ist das Reich Gottes so viel größer als jedes menschliche Wissen. Gabriels Gespräch mit Maria endet mit dem Satz: "Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich" (Lukas 1,37).

Wenn Gott nicht allmächtig wäre, dann wäre er nicht Gott. Dann bräuchten wir in Krisen auch nicht zu beten; ich könnte mit meinen Problemen genauso gut zu meiner Mutter laufen, die mir genauso helfen kann, wie ein Gott, der nicht in der Lage wäre, Wunder zu tun.

Nebenbei bemerkt: Selbst Ärzte sind imstande, eine befruchtete Eizelle in die Gebärmutter einer Frau einzupflanzen. Warum soll das, was Menschen können, für Gott unmöglich sein?

Halten wir daran fest: "Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Lassen Sie uns nie klein von Gott denken! Wenn Gott der Planer, Schöpfer und Lenker des Weltalls ist, dann dürfte klar sein, dass er klüger ist als wir mit unseren 10, 12 oder 13 Jahren Schule. Ich habe früher meinen Physiklehrer schon nicht verstanden; wie komme ich dazu, Gott verstehen zu wollen, der in allem Vorrang hat?

Unbegrenzte Möglichkeiten

Im März 2006 bekam ich die Nachricht, dass ein guter Bekannter von mir – Anfang 20 – schwer erkrankt sei. Man hatte Lungenmetastasen eines zunächst nicht zu definierenden Primärtumors festgestellt; eine weit fortgeschrittene Krebserkrankung wurde diagnostiziert. Heute ist er vollständig geheilt. Wieso er lebt,

können sich die Mediziner nicht erklären. Ich habe schon eine Erklärung. Die heißt: "Bei Gott ist kein Ding unmöglich."

Damals, nach dem Todesurteil der Ärzte, fingen wir mit einer Reihe von Christen an, für die Gesundheit unseres Freundes zu beten...

Alles Menschen, die keinen Zweifel daran hatten: "Bei Gott ist kein Ding unmöglich."

Das heißt nicht, dass Gott jedes Gebet erhören muss. Aber er kann es.

Die Bibel berichtet nicht von der Zeugung von Jesus durch den Heiligen Geist, von seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt und so weiter, damit Menschen aufhören zu glauben, sondern damit Menschen, die am Ende sind, am Ende mit ihrem Latein, vielleicht sogar mit ihrem Leben, neu anfangen, ihre Hoffnung auf den zu setzen, von dem es heißt: "Bei Gott ist kein Ding unmöglich!" Wohlbemerkt: bei Gott!

Ab 1985 warb ein japanischer Autohersteller mit "Nichts ist unmöglich", und setzte damit einen der populärsten Markenclaims in die Welt. Doch bei Toyota gibt es – wie bei allem, was Menschen machen – keine unbegrenzten Möglichkeiten, auch wenn die ein Lied davon singen. Fragen Sie mal einen Händler nach einem Toyota Yaris, den man nicht



Abb.: GOOD NEWS PRODUCTIONS in free-bible-images.

aufladen muss, der sich selbst wäscht und der einmal im Jahr fünf Junge wirft ... So etwas kriegt selbst Mercedes nicht hin. Gott dagegen kann alles: etwa Mensch werden, Wunder vollbringen, Sünder retten.

Wie bitte soll das gehen?

Wie reagiert Maria auf den Besuch von Gabriel? Wie auf die Ankündigung der Geburt eines Jungen, den sie Jesus nennen soll? Er würde Sohn Gottes genannt werden und den Thron Davids besteigen: ein Königtum ohne Ende. – Man sollte erwarten, dass Maria in Ohnmacht fällt, oder zumindest aus allen Wolken.

Doch Maria äußert keine Bedenken. Geradeaus, wie so ein Mädchen vom Lande ist, fragt sie mit ihrer Bauernschläue lediglich zurück: "Wenn ich also für den rein technischen Teil zuständig bin, darf ich dann fragen, wie das Ganze funktionieren soll – so rein technisch?" Josef und sie hatten noch nicht miteinander geschlafen, weil sie noch nicht verheiratet waren. Also fragt sie: "Wie wird dies zugehen?"

Und Gabriel? Gibt er sich empört: "Sowas von Unglauben! Die ist ja mit ihrer kritischen Einstellung für die Aufgabe überhaupt nicht geeignet"? Nein. Sondern er erklärt ihr mit Engelsgeduld: "Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, deshalb wird auch das Heilige, das geboren werden wird,

Gottes Sohn genannt werden" (Lukas 1,35). Und er schließt seine Rede mit dem Satz: "Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich." Von da an stellt Maria keine weiteren Fragen und sich als "Magd des Herrn" (Lukas 1,38) zur Verfügung. "Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Das glaubt sie. Das genügt ihr. Darauf ver-

Sag "Ja" zu Gottes Wegen

lässt sie sich.

Maria war übrigens ein besonders begnadeter, aber trotzdem ganz normaler Mensch wie Sie und ich. Der Engel hatte sie angesprochen mit: "Sei gegrüßt, Begnadete!" (Lukas 1,28). Dass sich Gott mit Menschen abgibt, ist generell nichts als Gnade. Aber es war ein besonderes Gnaden-Geschenk für Maria, dass Gott sie ausgesucht hatte, seinen Sohn auf die Welt zu bringen.

Wenn du sagst: "Ich bin noch jung und unerfahren", oder Sie sagen: "Ich komme vom Dorf", oder: "Ich bin kein(e) Heilige(r)", dann trifft das alles auf das Mädchen aus Nazareth auch zu. Maria sagte "Ja" zu Gottes Willen und Auftrag trotz der vorprogrammierten Schwierigkeiten.

Maria ist ein Vorbild. In ihrem Gehorsam. In ihrer Bereitschaft. In ihrer Einstellung: "Ich bin Diener oder Magd des Herrn."

In einem Lied von Eckhart zur Nieden heißt es:

"Sag ,Ja' zu Gottes Wegen, Gottes Wege sind immer gut, er führt dich allerwegen stets in seiner Hut.

Manchmal will dein Herr, dass du bestimmte Wege gehst, er braucht Leute, so wie dich!

Und es fällt dir schwer, weil du die Führung nicht verstehst,

und du fragst: Herr, warum ich? Sag ,Ja'!"

Wenn Gott Sie vielleicht durch irgendeinen Boten "bestimmte Wege" führen will, dann seien Sie gegrüßt im Kreise der Begnadeten! Dann sagen Sie "Ja"! Und wenn Sie Widerstand erfahren oder gar an die Grenzen des Machbaren kommen, denken Sie in dieser Weihnachtszeit daran: Der von der Jungfrau Geborene ist der Erlöser von Schuld und von Problemen, die unlösbar zu sein scheinen. Unlösbar für Menschen, nicht aber für Gott.

Markus Wäsch



4 Hoffnung 17 | Dezember 2022

Wie feiern wir Weihnachten?

Rebekka Irmisch: Ich möchte am Heiligabend einsame Menschen einladen. Mit solchen Menschen möchte ich feiern. Daniela Zander: Ich weiß es noch nicht, wer dieses Jahr Gastgeber sein wird, aber ich feiere mit meiner Familie. Familie Schneider: Wir feiern ganz traditionell: Gottesdienst, Weihnachtsbaum, Kerzen, Plätzchen, Bescherung, gemütliches Zusammensein am Heiligen Abend.

> Guada Makkad: Wir beten am Heiligen Abend. Nach dem Gottesdienst treffen wir uns mit der Familie zum Essen. Unter dem Baum liegen Geschenke. Um Mitternacht verkleidet sich jemand als Weihnachtsmann. (aus dem Arabischen übersetzt)



Lydia Engelhardt: Dieses Jahr faste ich im Advent, weil ich glaube, dass das eine uralte Tradition der Christen ist.

Aurelia Kuschminder: Ich werde mit meiner zweiten Gemeinde in Spanien feiern. Die ganze Gemeinde wird zusammen essen. Der Pastor lädt alle in ein großes Anwesen ein.

Unsere besonderen Gottesdienste

24.12.2022 16:00 Uhr Gottesdienst zu Heiligabend (besonders für Gäste geeignet) 25.12.2022 10:00 Uhr Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag 01.01.2023 10:00 Uhr Gottesdienst mit Lebensberichten

Claudia Baetz:

Wir sind eine Patchworkfamilie und feiern mit Oma und ihren drei Enkeln mit Waffelessen und Bescherung. Mit der Familie meines Mannes, ca. 12 Personen (Oma, Geschwister und Enkel), gehen wir am zweiten Weihnachtstag essen. Danach treffen uns zum Nachtisch bei Kaffee und Wichtelgeschenken.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...

Wie das bekannte Weihnachtslied entstanden ist

Dieses viel gesungene Lied, das von Herrlichkeit und Freude spricht, ist ausgerechnet im Dreißigjährigen Krieg gedichtet worden – einer trostlosen und armen Zeit. Sein Dichter Georg Weissel hat es spontan aus einer Begegnung am Königsberger Dom heraus zu Papier gebracht. Und sofort zeigte das Lied praktische Wirkung...

Die Entstehungsgeschichte des Weihnachtsliedes ist heute fast vergessen. In Deutschland tobte der Dreißigjährige Krieg. Es war eine mehr als unruhige Zeit. Der Krieg stand immer vor der Tür, Friede war ein Fremdwort. In dieser Zeit arbeitete Georg Weissel, Theologe und Musiker, als Pfarrer im ostpreußischen Königsberg. Eigentlich gab es damals nur wenig Anlass zur Hoffnung. Doch Weissel stellte sich den schwierigen Zeiten. Er hoffte, dass die biblische Wahrheit Kraft und Trost für den Alltag spenden könnte.

Weissel verfasste deshalb zahlreiche Lieder. Bis heute wird allerdings hauptsächlich eines gesungen:



mein Schöpfer reich von Rat."

Das offene Tor

Weissel selbst beschreibt die Entstehung folgendermaßen: "Neulich gab es einen sehr starken Schneesturm und ich hatte in der Nähe des Domes zu tun. Mit mir strebten deshalb noch mehr Leute dem Dom zu, um Schutz zu suchen. Der freundliche und humorvolle Küster öffnete uns die Tür mit einer tiefen Verbeugung und sagte: ,Willkommen im Hause des Herrn! Hier ist jeder in gleicher Weise willkommen. Das Tor des Königs aller Könige steht jedem offen." Weissel bedankte sich bei seinem Küster: "Er hat mir eben eine ausgezeichnete Predigt gehalten!" Noch an demselben Abend dichtete er daraus das bekannte Weihnachtslied.

Das geschlossene Tor

Allerdings gab es direkt einen Wermutstropfen. Neben der Kirche wohnte der reiche Geschäftsmann Sturgis. Er hatte gerade sein Grundstück abgesichert und mit Toren abgeschlossen. Natürlich war dies sein gutes Recht, doch direkt hinter seinem Grundstück befand sich das Armenhaus des Ortes. Die Menschen, die dort lebten, konnten nun nicht mehr auf kurzem Wege in die Stadt oder zur Kirche gehen. Sie mussten einen weiten Umweg nehmen. Viele waren dadurch abgeschnitten, sie hatten keine Möglichkeit mehr, am Gemeindeleben teilzunehmen. Georg Weissel hätte das hinnehmen können, doch das wollte er nicht.

Das neue Lied öffnet das Tor

Am vierten Advent kam Weissel mit einem Chor zum Haus des reichen Mannes. Zahlreiche arme und gebrechliche Leute aus dem Armenhaus hatten sich ihm angeschlossen. Weissel selbst hielt eine kurze Predigt. Er hatte seine Stelle gerade erst angetreten und stand vor der Haustür seines reichsten Gemeindegliedes. Aber mutig sprach er davon, dass viele Menschen dem König aller Könige, dem Kind in der Krippe, die Tore ihres Herzens versperrten, so dass er

bei ihnen nicht einziehen könne. Und er wurde sehr konkret: "Heute, lieber Herr Sturgis, steht er vor eurem verriegelten Tor. Ich rate euch, ich flehe euch an bei eurer Seele Seligkeit, öffnet ihm nicht nur dieses sichtbare Tor, sondern auch das Tor eures Herzens und lasst ihn demütig mit Freuden ein, ehe es zu spät ist." Dann sang der Chor: "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit..."

Der Geschäftsmann stand da, wie vom Donner gerührt. Noch bevor das Lied verklungen war, griff er in die Tasche und holte den Schlüssel zum Tor heraus. Er sperrte die Pforten wieder auf und sie wurden nie mehr verschlossen. Die Heimbewohner hatten ihren Weg zur Kirche wieder, der im Ort noch lange Zeit "Adventsweg" genannt wurde.

Horst Schmitz



Foto: Horst Schmitz

Lobpreis mit Musik und Chören

Die Psalmen – das Liederbuch der Juden und der ersten Christen

Georg Weissel hat den hier abgedruckten Psalm 24 als Vorbild für sein Lied "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" genommen. Vermutlich kannte er den Text auswendig; sonst wäre er nicht so spontan auf diesen Text gekommen. Psalm 24 ist eben schon immer ein bekannter Adventspsalm gewesen, und Weissels Lied eben das bekannteste Adventslied.

Der König der Herrlichkeit

Interessant ist, dass auch die neueste Luther-Übersetzung von 2017 die uralte Formulierung: "Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch" beibehalten hat, obwohl mit einer Anmerkung verraten wird, dass der Text eigentlich anders lauten müsste – also eine Reminiszenz an das viel gesungene Lied! Allerdings ist der "König der Herrlichkeit" (Luther 1984) zum "König der Ehre" geworden – was ich persönlich etwas schade finde.

Fakt bleibt aber, dass der HERR (Jahwe) als "König der Herrlichkeit" ganz breiten Raum einnimmt. Es geht darum, ihn anzubeten, ihm allein alle Ehre zu erweisen! Seinetwegen sollen alle Tore weit gemacht werden (auch die Herzens-Tore), damit dieser König mit seiner Pracht und seinem Gefolge dort einziehen kann.

Der Einzug der Bundeslade

Gott hatte zugelassen, dass die Bundeslade nach einer verlorenen Schlacht in die Hände der Feinde Israels geriet. Die Bundeslade war der Ausdruck der Gegenwart und der Herrlichkeit Gottes bei seinem Volk Israel. Unter David kam die Bundeslade zurück. Im Triumphzug brachte er sie nach Jerusalem und stellte sie in einem Zelt auf dem Berg Zion auf. Man geht davon aus, dass dieser Psalm 24 für den Augenblick des Einzugs in die Stadt geschrieben worden ist. In 2. Samuel 6 können wir lesen, wie sorgfältig David diesen Einzug vorbereitet hat. Dazu hat er zum ersten Mal begabte Sänger und Musiker aussuchen lassen, die die Bundeslade begleiten sollten (1. Chronik 15,16-24).

Es handelt sich um einen Wechselgesang, zunächst zwischen dem festlichen Zug mit den Trägern der Bundeslade und den Wachleuten, die die Tore der Stadt möglichst weit öffnen sollen, um dem König der Herrlichkeit einen angemessenen Einzug zu gewähren. Die Wachleute fragen zurück: "Wer ist der König der Herrlichkeit?" Dann bricht das Lob ihres Gottes Jahwe aus den Trägern der Bundeslade und ihrem Gefolge heraus! Insgesamt fünfmal wird der Titel "König der Herrlichkeit" in unserem Psalm erwähnt. Und sie machen Musik für ihren Gott; David tanzt sogar leidenschaftlich vor der Bundeslade (2. Samuel 6,14-15)

Musik im Tempel

In alten jüdischen Schriften wird berichtet, dass der 24. Psalm am ersten Wochentag im Tempel gesungen wurde. Es war ein Wechselgesang zwischen zwei Chören oder einem Chor und den Priestern, der von Musik begleitet wurde.

David war der Begründer der Anbetungs-Musik. Seine Psalmen hat er geschrieben, um seinen Gott von Herzen zu loben. Höhepunkt ist das "Große Halleluja" (Psalm 150), wo auch eine Fülle von Musikinstrumenten aufgeführt sind: Posaune, Harfe und Zither, Tamburin und Flöte. In der Neuzeit wurde dieser Psalm u.a. von Georg Friedrich Händel in seinem weltberühmten "Das Große Halleluja" aus dem "Messias" vertont.

Zur Vorbereitung auf den Gottesdienst im Tempel, den erst sein Sohn Salomo bauen durfte, wählte David schon eine Vielzahl von Sängern und Musikern aus. "Alle diese spielten unter der Leitung ihrer Väter, Asaf und Jedutun und Heman, beim Gesang im Haus des HERRN auf Zimbeln, Harfen und Zithern, für den Dienst im Haus Gottes, nach der Anweisung des Königs. Und es war ihre Zahl mit ihren Brüdern, die im Gesang für den HERRN geübt waren, alles Meister, 288" (1. Chronik 25,6-7).

Wichtig war dabei, dass diese Sänger und Musiker nicht nur professionelle "Meister" ihres Fachs waren. Mehrfach wird betont, dass sie "geisterfüllt spielten" (1. Chronik 25,1-3), also von Gottes Geist für die Musik zu seiner Ehre inspiriert wurden. Unter ihren Leitern waren "Propheten", die eine hohe Sensibilität hatten, um Text und Musik nach dem Willen Gottes zu gestalten und vorzu-

tragen. Solche "geistliche" Musik lobt den allmächtigen Gott als Schöpfer und Erhalter aller Dinge und als liebevollen Begleiter der Glaubenden. Und sie tut der eigenen Seele gut.

Gerd Goldmann

Psalm 24

Ein Psalm Davids (Verse 7 - 10)

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. Sela.

(Text: Luther 2017)

Der Opernsänger Jae Sung An

Er gehört zur befreundeten Koreanischen Gemeinde, die in unserem Haus zu Gast ist

Aus der Website des Theaters Krefeld und Mönchengladbach entnehmen wir:

"Der Tenor Jae Sung An wurde 1980 in Seoul/Südkorea geboren. 2000 begann er sein Gesangsstudium an der Dan-kook Universität in Seoul. 2006 kam er nach Deutschland und studierte zunächst bei Vera Borisova am Johannes-Brahms-Konservatorium in Hamburg. Ab 2009 besuchte er die Hochschule für Musik und Theater Rostock und studierte in der Klasse Prof. Waldemar Wild. Bereits damals konnte er sich mehrfach solistisch präsentieren. Seit 2012 ist er Mitglied im Opernchor des Theaters Krefeld und Mönchengladbach."

In unserem Interview verrät Jae Sung An sehr viel Persönliches.

In welchem Alter hast du mit dem Singen begonnen?

Mein Freund und ich sangen im Kinderchor unserer Kirche in Seoul. Wir ernteten viel Applaus. Das hat mich motiviert, so dass ich mich für Gesang interessierte. Mein Vater wollte, dass ich Sport (Fußball, Eishockey) mache. Aber meine Mutter, die auch Gesang studiert hat, war anderer Meinung. Schließlich überließen meine Eltern mir die Entscheidung und ich begann mit der Gesangs-Ausbildung.

Wie bereitest du dich auf deine Auftritte vor?

Neben dem Gesang zu Musikinstrumenten ist Vokalmusik eine gute Übung, weil eigentlich mein Körper mein Instrument ist. Die Gesangsübungen selbst dauern etwa ein bis zwei Stunden. Hinzu kommt, dass ich den Text oft in unterschiedlichen Sprachen (Deutsch, Italienisch oder Französisch) singen muss, so dass ich ihn zuerst verstehen und dann entsprechend umsetzen muss.

Welche Musik gefällt dir am besten?

Ich liebe die Musik von Bach. Besonders die Johannespassion finde ich sehr schön.

Wie bist du gläubiger Christ geworden?

Ich komme aus einer christlichen Familie und ging von Geburt an in eine Kirche. Persönlich habe ich Jesus Christus als meinen Herrn angenommen, als ich auf der Universität war. Als Student habe ich im Missionschor gesungen. Dort habe ich mich für den Glauben an Jesus entschieden.



Gibt es am Theater noch andere Christen?

An meinem Arbeitsplatz arbeiten Menschen aus 49 Nationen. Es gibt Menschen mit christlichen Konfessionen und Menschen mit anderen Religionen. Ein wirklich gläubiger Kollege, mit dem ich immer gebetet habe, ist leider nicht mehr im Orchester.

Hast du ein Hobby?

Ich sehe gerne Filme. Das interessiert mich, weil Schauspieler ihre Gefühle in ihrer Rolle ausdrücken, ich aber meine Gefühle durch Lieder. Das ist etwas ganz Verschiedenes.

Hast du eine Familie?

Ich habe 2008 geheiratet und habe drei Kinder. Ich bin mir sicher, dass es ohne meinen Herrn in meinem Leben schwierig gewesen wäre, den Weg als Familie zu gehen. Es ist Jesus Christus, der mich immer in die richtige Richtung führt, auch wenn ich von mir aus in andere Richtung gehen würde.

Die große Wirklichkeit des Lebens kann sehr schwierig sein; so hat meine Tochter das Down-Syndrom. Anders als in Deutschland müssen Eltern mit behinderten Kindern in Korea zunächst eine sehr schwere Zeit durchmachen. Meiner Frau und mir ging es nicht anders. Aber ich denke, wir konnten es überwinden, weil wir glaubten, dass Gott unsere Familie auf die beste Weise führen würde. Meine Tochter, die jetzt 4 Jahre alt ist, ist etwas langsam, aber sie wächst so gesund und schön auf. Daher vertraue ich auf Gott.

Kannst du dir vorstellen, den Musikgruppen in unserer Gemeinde zu helfen?

Ich habe schon mit den jungen Mädchen gesprochen, die bei euch in der Gemeinde singen. Da könnte sich etwas draus entwickeln.

Das Interview führte Thilo Forkel

Koreanische Gottesdienste sonntags in unserer Gemeinde:

14:00 bis 15:30 Uhr Koreanischer Gottesdienst und Kindergottesdienst

15:30 bis 17:00 Uhr Gemeinschaft beim Kaffeetrinken

Musik als Gabe und Geschenk Gottes

"Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, die den Teufel vertreibt und die Leute fröhlich macht," sagte schon Martin Luther. Musik ist eine besondere Art von Sprache, die denen zur Freude ist, die sich ihr hörend oder musizierend widmen. Gott hat uns mit der Musik beschenkt, damit wir ihm durch Musik und Gesang unseren Dank und unseren Lobpreis zurückgeben.

Musik als Gabe Gottes

Musik und Rhythmus scheinen im Menschen zu liegen. Beobachtet man kleine Kinder, wie sie auf Musik reagieren, so sieht man, dass sie sich im Rhythmus bewegen, klatschen, tanzen. Sie versuchen zu singen, erfinden meist ihre ganz eigenen Lieder. Sie haben in der Regel viel Freude daran, Klänge und Geräusche zu produzieren. Das lässt vermuten, dass Musik von dem Schöpfer als Gabe, Befähigung, Begabung im Menschen angelegt ist. "Schon Säuglingen und kleinen Kindern hast du dein Lob in den Mund gelegt, damit sie deine Macht bezeugen" (Psalm 8,3a).

Gott will gelobt werden durch Loblieder, durch Lieder, die seine Allmacht und Schöpfergröße besingen.

Gott will gelobt werden durch Loblie-

Musik zum Lob Gottes

der, durch Lieder, die seine Allmacht und Schöpfergröße besingen. Liest man die Bibel aufmerksam, so scheint Gott zunächst merkwürdig zu sein! "Lobet den Herrn vom Himmel aus, lobt ihn in den Himmelshöhen! Lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, alle leuchtenden Sterne! Lobt ihn, alle Himmel und ihr Wasser über dem Himmelsgewölbe! Loben sollen sie alle den Namen des Herrn" (Psalm 148,1;3-5a). "Jauchzet ihr Himmel, denn der Herr hat's getan! Jubelt ihr Tiefen der Erde! Ihr Berge, frohlockt mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darin!" "Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Feld in die Hände klatschen" (Jesaja 44,23;55,12). Die Natur wird hier als musizierend zur Ehre Gottes beschrieben. Mir zeigt das, wie wichtig Musik für Gott ist. Gott will durch Musik geehrt werden, Musik dient als Medium, um von Gottes Größe und Herrlichkeit freudig mit Jubel zu erzählen.

Musik in der Gemeinde

Und diesen Auftrag sehe ich für Kirche und Gemeinde. Im Lied (Poesie mit Melodie) kann die Gemeinde Gott mit einer Stimme, mit einem Mund loben. Bonhoeffer sagt dazu: "Warum singen Christen? Zunächst ganz einfach darum, weil es ihnen im gemeinsamen Singen möglich ist, dasselbe Wort zu gleicher Zeit zu sagen und zu beten, also um der Vereinigung im Worte willen" (Bonhoeffer "Gemeinsames Leben" 30. Auflage, S.50).

Es gibt eine Vielzahl von geistlichen Liedern und Gesängen aus den verschiedensten Zeitepochen. Einige alte Choräle sind sprachlich heute etwas schwierig und unverständlich. Ältere Menschen fühlen sich in dieser Sprache wohl und die Melodien werden als warm und wohltuend empfunden - vielleicht, weil man sie schon so lange kennt und sie zur Gewohnheit geworden sind. Moderne geistliche Lieder sind vor allem für die jüngeren Generationen verständlicher und in der Melodieführung angenehmer. Um gemeinsam zu singen, braucht es hier Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten, damit mit "einem Mund" gesungen werden kann. Denn das gemeinsame Singen dient dem gemeinsamen Lob Gottes in geordneter, harmonischer Form und erfüllt einen wesentlichen Auftrag, den ich in der Musik sehe.

Musik als Geschenk Gottes

Wer Musik liebt weiß, dass Musik der Seele guttut und als Medium zur Meditation, zum Tanz, zur Freude und zur Entspannung dient. Musik ist eine Kunst, deren Werke Empfindungen hervorrufen und Emotionen wecken. Musik als Medium dient dazu, dass Gefühlen Ausdruck verliehen werden kann und Gedanken und Empfindungen in Tönen, Rhythmus und Harmonien dargestellt werden können. Und so verstehe ich Musik als Geschenk. Musik ist eine besondere Art von Sprache, die denjenigen zur Freude ist, die sich ihr hörend oder musizierend widmen. So können sie Musik als Geschenk Gottes genießen.

Musik als Auftrag

Ehrlicherweise muss an dieser Stelle auch gesagt werden, dass Musizieren nicht immer reine Freude ist, sondern dass das Üben Arbeit, Zeit und Disziplin erfordert.

Mein Fazit: Musik verstehe ich als Gaben-Geschenk von Gott. Wenn unter "Gabe" Begabung und Befähigung verstanden wird, dann beinhaltet sie für mich auch Auftrag und Verpflichtung. Darunter verstehe ich, dass die Befähigung gepflegt, gefördert und trainiert werden muss. Durch das Üben und Fördern der Gabe wird sie zum Geschenk zur (allgemeinen) Freude. Und so kann durch Musizieren in der Gemeinde das gemeinsame Lob zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde angestimmt werden.

"Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart" sagte J. S. Bach. Mit "SDG" (Soli deo gloria) unterzeichnete er seine Werkel Das ist für mich Anspruch und Haltung zur Musik als Gaben-Geschenk in der Gemeinde.

Sabine Müller-Hasenclever



es ohne schwie-

10 Hoffnung 17 | Dezember 2022

Johann Sebastian Bach – Musik zu Ehren Gottes

"Mit aller Musik soll Gott geehrt und die Menschen erfreut werden. Wenn man Gott mit seiner Musik nicht ehrt, ist die Musik nur ein teuflischer Lärm und Krach."

Johann Sebastian Bach

Ein Nachfahre Luthers

Bach wurde am 31.03.1685 in Eisenach/ Thüringen geboren. Er war das jüngste von acht Kindern der Eheleute Johann Ambrosius Bach (1645 - 1695) und seiner Frau Elisabeth, geb. Lemmerhirt (1644 - 1694). Zwei Tage nach seiner Geburt wurde er in der Georgenkirche getauft, in genau dem Gotteshaus, in dem Martin Luther kurz nach der Reformation gepredigt hat.

Er wurde in eine hochmusikalische lutherische Familie hineingeboren und ailt heute als einer der bedeutendsten Komponisten der Musikaeschichte in der Epoche des Barock. Er liebte das Wandern. Einmal wanderte er 50 Kilometer von Lüneburg nach Hamburg, um ein Konzert zu besuchen.

Man kann mit Recht behaupten, dass Bach von Gott die Gabe der Musik geschenkt bekam. Sein Vater und ein älterer Bruder brachten ihm die Grundzüge der Musik bei. In der ganzen Familie und auch in der näheren Verwandtschaft machte wirklich jeder Musik. Er wuchs also mit Musik auf.

Mit 9 Jahren verlor er seine Mutter, mit 10 Jahren auch seinen Vater. Sein 13 Jahre älterer Bruder Johann Christoph nahm ihn zu sich in sein Haus in Ohrdruf. Dort lernte er das Orgelspielen. Soweit bekannt, konnte er nicht Klavierspielen. Er spielte Geige, Gamba (eine Art Bratsche) und Cembalo. Mit 17 Jahren arbeitete er dann bereits als Organist. Das Komponieren brachte er sich im Anschluss selbst bei.

Sein Weg führte ihn von Ohrdruf nach Lüneburg und Weimar und zu vielen weiteren Stationen, bis er mit knapp 40 Jahren Kantor an

der Thomaskirche in Leipzig wurde, an der er bis zu seinem Lebensende tätig war. Er war verantwortlich für die Musik der Kirche und leitete den Chor, den es heute noch gibt: den Thomanerchor Leipzig.

Der musikalische Abtrünnige

Als Nachfahre Martin Luthers wurde er protestantisch getauft. Aber genau diese Protestanten machten ihm das Leben schwer. Protestanten waren damals Lutheraner und Reformierte. Diese hatten eine skeptische Haltung zur Kirchenmusik. Sie lenke vom Wort ab, führe zu emotionalem Aufruhr, sagten sie. Zu Bachs Glück gab es lutherische Förderer, die verstanden, dass Musik und Glaube sich nicht widersprechen. Aber nicht nur unter den Protestanten war Bach umstritten. 200 Jahre nach Martin Luthers



Reformation lehnte der Katholizismus Bachs Musik als "Musik der Abtrünni-

Schwere persönliche Schläge

Diese Herausforderung sollte aber nicht die einzige in seinem Leben bleiben. Am 17. Oktober 1707 heiratete er Maria Barbara (eine Cousine zweiten Grades). Sie bekamen sieben Kinder, von denen die beiden Zwillinge kurz nach der Geburt starben. Die Familie zog später nach Weimar, dann nach Köthen.

1720 reiste er für zwei Monate nach Karlsbad. Als er zurückkehrte, war seine Frau Barbara nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Sie war bereits bestattet als er zurückkehrte. Was für ein furchtbarer Weg!

> Ein Jahr später heiratete er die Sopranistin am Köthener Hof, Anna Magdalena Wilcke. Dieser Ehe entstammen 13 Kinder. Allerdings starben die meisten bereits im Kindesalter. Von den dreizehn Kindern starben sieben Kleinkinder und ein Sohn war geistig behindert. Insgesamt hat Bach also neun seiner Kinder beerdigen müssen.

> Wie schlimm muss jedes einzelne Ereianis für ihn aewesen sein! Neun Kinder zu verlieren, ist gewiss nicht leicht. Ich persönlich muss dabei an Hiob denken, der 10 Kinder verlor. Wie schrecklich kommt es uns heute vor, auch nur ein einziges Kind zu verlieren!

Johann Sebastian Bach 1746, mit Rätselkanon (Zweitversion des Ölgemäldes von Elias Gottlob Haußmann). Quelle: Wikipedia

"In dieser Woche habe ich dreimal die Matthäuspassion des göttlichen Bachs gehört, jedes Mal mit dem Gefühl der unermesslichen Verwunderung. Wer das Christentum völlig verlernt hat, der hört es hier wirklich wie ein Evangelium."

Friedrich Nietzsche

Musik als Heilmittel und Hoffnung in schweren Zeiten

Aber Bach verzagte nicht, verlor sich nicht in Traurigkeit. Sein ganzes Schaffen widmete er Gott. Das Zitat vom Anfang dieses Artikels lebte er jeden Tag. Er schrieb seine Musik zu Ehren Gottes und beugte sich in Ehrfurcht unter seine schweren Wege, ohne je die Hoffnung zu verlieren.

Aus seiner Feder stammen das Weihnachtsoratorium, die Johannespassion und die Matthäuspassion. Jedes dieser Werke ist eine Hommage an Gott, ein Zeugnis seines Glaubens.

Um das Jahr 1749 verlor er allmählich sein Augenlicht. Bereits als Jugendlicher soll er kurzsichtig gewesen sein und das viele Schreiben bei schlechtem Licht hat seinen Augen bestimmt nicht gutgetan. Er schrieb sein Testament und es ging ihm immer schlechter. Er bekam hohes Fieber, dem er im Alter von 60 Jahren, am 28. Juli 1750, erlag. Zunächst wurde er auf dem Johannisfriedhof in Leipzig begraben, später aber wurde er exhumiert und bekam ein Grab in der Thomaskirche.

Umstritten und vergessen

Weil seine christliche Musik umstritten war, gab es seitens des Rates der Stadt Leipzig nicht einmal einen Nachruf zu seinem Tod.

Dann wurden er und seine Musik zunächst vergessen. Nur seine Söhne, denen er eine Universitätsausbildung ermöglicht hatte, machten als Musiker von sich reden. Es dauerte nahezu 100 Jahre. bis seine Musik wiederentdeckt und bis heute unsterblich wurde.

Rosemarie Erz

Verwendete Quellen: www.bach.de, www.bach-leipzig.de www.deutschlandfunk.de/johann-sebastianbach-zur-ehre-gottes-und-recreation-des-100. html, www.wikipedia.de



Feiern Sie mit uns hoffnungsfeste in 2023



Im Jahr 2023 treffen wir uns immer wieder an Sonntagen.

Nächster Termin:

12. März 2023

im Gemeindezentrum der Brüdergemeinde Krefeld Leventalstraße 78 · Eintritt frei

Ankommen & genießen Hören & fragen Bleiben & chillen

18:00 - 19:00 Uhr 19:00 - 20:00 Uhr 20:00 - 22:00 Uhr

"Hören & fragen" läuft nach einem Dialog-Konzept live oder im stream). Es gibt zunächst einen 15-minütigen Vortrag von Jeromin Maib. Danach kann man sich per Smartphone oder in Papierform am Gespräch beteiligen.

Hoffnung heißt, die Musik der Zukunft zu hören. Darum wollen wir mit möglichst vielen Krefeldern immer wieder hoffnungsfeste feiern, die diese Musik der Hoffnung in den Herzen entzünden sollen. Die politische Lage und die wirtschaftlichen Aussichten lassen derzeit wenig Hoffnung aufkeimen.

Wir brauchen eine tragende Hoffnung, die über diese Zeit hinausreicht.

Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind! Aktuelle Nachrichten finden Sie auf unserer Webseite: www.hoffnung-krefeld.de sowie in unseren sozialen Medien. Schauen Sie gerne rein!



(a) hoffnung-krefeld.de f hoffnungsfest-krefeld

hoffnungsfest.krefeld

Brüdergemeinde Krefeld

Musik verändert Menschen

Ein Geschenk zur Freude des Menschen und zur Ehre Gottes

Manchmal geht mir ein bestimmtes Musikstück nicht mehr aus dem Kopf. Manchmal setzt sich mein Körper (Wippen der Beine) in Bewegung, wenn ich ein gewisses Musikstück höre. Manchmal kann ich mich entspannt zurücklehnen und verfalle in andere Gedanken, wenn ich Musik höre. Musik verändert uns Menschen – alle. Aber warum?

Beispiel aus alter Zeit

Der israelische König Saul litt unter starken Depressionen, verbunden mit Ängsten. Seine Dienerschaft riet ihm, jemanden zu suchen, der ihm gute Musik vorspielt. Sie fanden in dem Schafhirten David einen Mann, der gut auf der Zither spielen konnte. "Und der Herr ist mit ihm," war das Urteil der Leute über diesen David. Er spielte Saul wohl hauptsächlich Psalmen vor, die er selbst gedichtet hatte. Zum Schluss dieser Geschichte in 1. Samuel 16.14-23. lesen wir: "Und Saul fand Erleichterung, und es ging ihm besser, und der böse Geist wich von ihm."

Aktuelle wissenschaftliche **Erkenntnisse**

Wie kann das sein? Was passiert da in uns, wenn wir Musik hören? Viele Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen haben sich auf den Weg gemacht, dies zu untersuchen. Dabei kamen sie bis jetzt - zu sehr interessanten Ergebnissen:

Die Musik erzeugt Schallwellen, die über den Gehörnerv an den Hirnstamm in den Hörkortex im Gehirn weitergeleitet werden. Dort treffen die Signale auf das limbische System im Gehirn und es kommt zur Ausschüttung von Endorphinen, den sogenannten "Glückshormonen". Außerdem wird vermehrt der Neurotransmitter Dopamin ausgeschüttet. Dieses Dopamin aktiviert das "Belohnungssystem" unseres Gehirns und wirkt motivierend. Wenn wir mit anderen Menschen musizieren oder ein Konzert besuchen, wird auch Oxytocin, das "Bindungshormon" ausgeschüttet. Das fördert Vertrauen und Sympathie zwischen den Menschen. Musik macht demnach den Menschen glücklich und fördert das Zusammensein. Sie speichert positive Erinnerungen im Gedächtnis.

Auswirkungen auf Körper und

Die Mediziner haben weiterhin festgestellt, dass sich Musik bei Menschen mit Demenz, Tinnitus, Depression und chronischen Schmerzen positiv auswirkt. Viele von uns wissen noch, dass Eltern ihren kleinen Kindern Schlaflieder vorgesungen haben. Auch dadurch erfolgte eine positive Wirkung auf den Körper. Martin Luther hat gesagt:

"Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, die den Teufel vertreibt und die Leute fröhlich macht"

Musik fördert nicht nur ein gutes Gefühl, sondern regt auch das Immunsystem an. Musik fördert auch das Lernen und die Intelligenz. So Iernen Kinder besser Fremdsprachen. Im Gehirn arbeiten diverse Hirnareale und kognitive Mechanismen zusammen. Musiker brauchen im Alter seltener Hörgeräte. Schon im Mutterleib reagiert ein Ungeborenes positiv auf Musik und entwickelt sich besser. Es hört demnach die Sprache der Mutter und die Musik, denn Musik ist die "Schwester" der Sprache. Damit nimmt es nicht nur den Tonfall wahr, sondern bekommt auch ein Gefühl für Rhythmus.

Wir Menschen sind insgesamt viel ausgeglichener, wenn wir Musik hören. Der Herzschlag, der Blutdruck, die Atemfrequenz und die Muskelspannung verändern sich. Das hat die Werbebranche erkannt, weshalb wir in Kaufhäusern von Musik beschallt werden. Es soll zum Kaufen animieren und verführen - wie der Rattenfänger von Hameln mit seiner

Musik zum Lob Gottes

Die Instrumente zum Musizieren verändern nicht nur den Menschen, wie ich oben beschrieben habe. Musik ist auch

ein Ausdruck des Lobes Gottes, des Schöpfers. Eine sehr anschauliche Lektion ist die an anderer Stelle in dieser Zeitschrift beschriebene Eroberung der Stadt Jericho (Josua 6.1-25).

Schon sehr früh werden die ersten beiden Musikinstrumente in der Bibel erwähnt (1. Mose 4,21): Die Zither als Zupfinstrument und die Flöte als Blasinstrument. Der König David hat dann als erster Lobpreis und Anbetung Gottes mit einer Vielzahl von Instrumenten und Chören begonnen. Dabei dienten die Psalmen als Gesangbuch.

Gottesdienst im Himmel und in der Gemeinde

Mit Musik beten wir im Singen und Spielen unseren Gott und unseren Herrn Jesus Christus an. Dies kommt für mich besonders schön im Himmel zum Ausdruck: "Die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder vor dem Lamm, und sie hatten ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voller Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen. Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut Menschen für Gott erkauft aus iedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und ieder Nation und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!" (Offenbarung 5,8-10).

Deshalb ist Musik in unseren Gottesdiensten kein "Nebenprodukt", das nur zur Einrahmung der Predigt dient, sondern ein wichtiger Bestandteil. Und deshalb sind das Singen und Musizieren mit biblischen Texten eine Wohltat für den Körper und die Seele des Menschen. Deshalb verbindet Musik die Menschen miteinander und mit Gott. Musik ist einfach nur schön.

Thilo Forkel

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen

Vierter Singe-Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit

Im Rahmen des offiziellen Bürgerfestes zum Tag der Deutschen Einheit in Erfurt erklangen am 3. Oktober Lieder über Frieden, Freiheit und dem Wunsch nach Einheit auf dem Petersberg und Domplatz in Erfurt.

Die Initiative "3. Oktober - Deutschland singt und klingt" www.3oktober. org gestaltete das Programm auf dem Domplatz zum Abschluss der offiziellen dreitägigen Feier. So wie in über hundert anderen Orten im ganzen Land, wurden auch in Erfurt gemeinsam Lieder gesungen, dankbar an das Wunder der friedlichen Revolution und die Wiedervereinigung Deutschlands erinnert und der Wunsch nach Frieden in unserem Land und in der Welt proklamiert.

Auch in Krefeld

Auch in diesem Jahr fand der deutschlandweite Singe-Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit wieder in Krefeld statt - dieses Mal am Behnischhaus, Kreuzung Neue Linner Straße. Dazu hatten die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Krefeld und Meerbusch (ACK) sowie die Evangelische Allianz Krefeld eingeladen.

Bei sonnigem Wetter nahmen mehr als 60 Personen daran teil. Bürgermeister Karsten Ludwig sprach ein Grußwort. Durch das Programm führte Rüdiger Moll. Als musikalische Begleitung konnte das Ehepaar Schulz & Schulz gewonnen werden. Alte und neue Lieder sangen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dankgebete und Fürbitten für die Stadt und für Deutschland wurden gebetet. Hans Riskes erinnerte in seiner Ansprache an die friedliche Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Zum Abschluss wurde die Nationalhymne gesungen. Pfarrer Volker Hendricks sprach den Segen.

Nach dem offiziellen Teil blieb man noch zum Gespräch. Süßigkeiten aus Ost und West wurden angeboten. Passanten wurden aufmerksam und gesellten sich

Der Termin für das nächste Jahr lässt sich einfach merken: Tag der Deutschen Einheit. Rechtzeitige Information, um

welche Uhrzeit und an welchem Ort die Feier stattfinden wird, kann in einer der nächsten Ausgaben nachgelesen wer-

Thilo Forkel

Auf dem Weg zur Krippe

Ich habe mich auf den Weg gemacht: Wie einer der Könige suchte ich nach einem Lichtpunkt am dunklen Himmel. Wie einer der Hoffnungslosen suchte ich nach einem Funken Hoffnung in dieser Welt. Wie einer aus der Verlorenheit suchte ich ein Zuhause bei Gott.

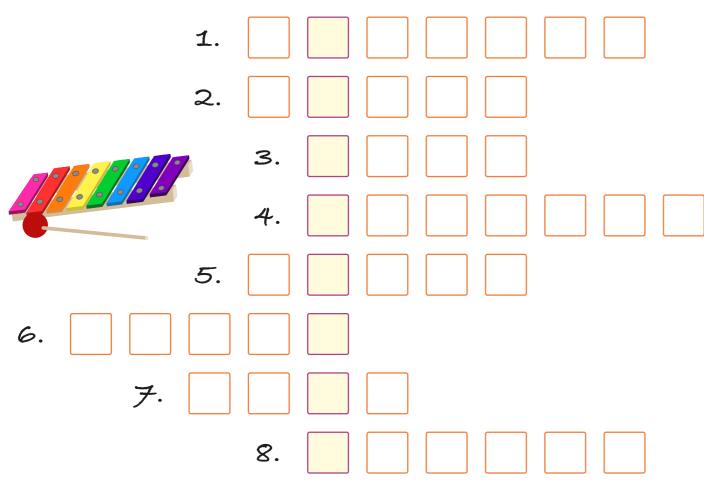
Ich suchte Gott bei den Menschen und fand einen Blick, der mich verstand, und fand eine Hand, die mich suchte, und fand einen Arm, der mir JA sagte.

Ich fand Gott nach langem Suchen: Sehr arm. nicht mächtig, nicht prächtig, sehr bescheiden, alltäglich, als Kind in der Krippe, nackt, frierend, hilflos, mit einem Lächeln durch die Feiten: das erreichte mich in meinen Dunkelheiten. Gott fing ganz klein an auch bei mir.

TITELTHEMA

in diesem Heft dreht sich alles um die Musik. So haben wir für euch ein Rätsel vorbereitet, in welchem Begriffe gesucht werden, die mit Musik zu tun haben. Tragt das jeweilige Lösungswort in die Kästchen ein, dann ergibt sich in den gelben Kästchen, von oben nach unten gelesen, ein Wort, das ebenfalls mit Musik zu tun hat.

Viel Spaß wünscht euch die Redaktion.





Fragen:

- 1.) Ein bekanntes und oft gespieltes Musikinstrument mit Tasten
- 2.) Schriftzeichen, mit denen man Musik aufschreiben kann
- 3.) Wenn jemand mit einer sehr tiefen Stimme singt, oder ein Musikinstrument mit Saiten
- 4.) Ein großes Blasinstrument, bei dem die Töne mit einem Bügel erzeugt werden
- 5.) Ein Musikinstrument, das man in Kirchen findet
- 6.) Ein riesengroßes Musikinstrument zum Zupfen
- 7.) Ein Lied in einer Oper, das solo vorgetragen wird
- 8.) Musik mit der Stimme machen

Posaunen vor Jericho

Durch die Kraft des allmächtigen Gottes stürzten gewaltige Mauern ein

Es waren die Posaunen der Priester, die die Gegenwart Gottes signalisierten. Und doch fielen die Mauern Jerichos, weil Menschen auf den Allmächtigen vertrauten und entgegen allen menschlichen Erfahrungen seine Anweisungen umsetzten. Auch heute können wir die Kraft Gottes in unserem Leben erfahren. Er will uns in den Krisen unseres Lebens begegnen.

Start mit einem Wunder

Nachdem die Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste umhergeirrt waren, waren sie endlich im versprochenen "Gelobten Land" angekommen. Nun war es an der Zeit, sich völlig neuen Herausforderungen zu stellen und das Land in Besitz zu nehmen. Nachdem sie den Fluss Jordan durch ein Wunder Gottes überquert hatten, lagerte sich das Volk in Gigal. Dort errichteten sie ein Denkmal, das sie an die Hilfe und den Sieg Gottes in ihrer Geschichte erinnern sollte.

Ein unüberwindliches Problem

Nur wenige Kilometer entfernt stellte sich ihnen aber ein viel größeres Problem in den Weg. Die Stadt Jericho – mit Stadtmauern, die in der Wahrnehmung der Betrachter bis in den Himmel reichten (5. Mose 1,28), musste eingenommen werden. Und diese Stadt wurde von Menschen bewohnt, die größer und höher gewachsen waren als die Israeliten. Eine ängstliche und niedergedrückte Stimmung herrschte im Volk bei dem Gedanken, diese Stadt erobern zu müssen

Ist es in unserem Leben nicht auch manches Mal so, dass uns die Herausforderungen größer erscheinen als sie eigentlich sind? Und ist das Resultat nicht auch oft, dass wir ängstlich, kraftlos und mutlos werden?

Was mir in solchen Situationen hilft ist, dass ich Gott meine Ängste und Zweifel sagen kann. Auch die Psalmen in der Bibel zeugen von solchen Momenten und wir entdecken beim Lesen, dass man seine Verzweiflung und Hilflosigkeit Gott ganz offen bekennen kann. Man braucht sich in solchen Situationen nicht mutiger und stärker zu geben als man wirklich ist.

Eine ganz neue Herausforderung

Die Stadt Jericho war ein wichtiger Schlüssel, um das verheißene Land einzunehmen. Die Israeliten waren ein Volk von Nomaden, das in erster Linie von Viehzucht und Landwirtschaft lebte. Erfahrungen bei Schlachten im offenen Land hatten sie bereits gesammelt; aber eine Stadt mit starken Mauern einzunehmen überstieg ihr Wissen und ihre Erfahrung bei weitem.

Auch unser Leben stellt uns manches Mal vor Herausforderungen, die wir weder mit Sachverstand noch mit Erfahrung meistern können, weil das Problem neu oder sehr speziell ist. Rechnen wir damit, dass Gott eine Lösung hat? Oder versuchen wir in unserer eigenen Begrenztheit Lösungen herbeizuführen?

Für Gott ist kein Problem unlösbar

Die Lösung mit Posaunen

Für Gott ist kein Problem unlösbar. Er hat für die Stadt Jericho seinen eigenen speziellen Eroberungsplan entwickelt: Das ganze Volk soll in einer besonderen Ordnung schweigend um die Stadt ziehen. In der Mitte Gott selbst, symbolisiert durch die Bundeslade, und sieben Priester vor der Bundeslade, die ständig die "Posaunen" blasen sollen. Das war der einzige Ton, der von dem langen Zug in der feindlichen Stadt zu hören war. Die "Posaunen" waren Jubelinstrumente, die bei den höchsten Festen der Israeliten geblasen wurden, um die Gegenwart Gottes auszurufen (4. Mose 10,10). Es waren Widderhörner, auch "Schofar-Hörner" genannt.

So ging diese eigenartige Prozession an sechs Tagen hintereinander um die Stadt. Und am siebten Tag zog das Volk siebenmal um die Stadt. Bei der siebten Umrundung erklang der Hörnerschall der sieben Priester zusammen mit dem Kriegsgeschrei des Volkes. Die Bibel berichtet uns das Resultat: "Da fielen die Mauern um und das Volk nahm die Stadt ein" (Josua 6,20).

Die Lösung war das Vertrauen

Die Bibel eröffnet uns noch einen weiteren Blick auf diese Geschehnisse. Im Hebräerbrief wird uns mitgeteilt: "Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos" (Hebräer 11,30). Der Schlüssel zur Lösung des Problems waren also nicht primär die Hörner der Priester oder das Geschrei des Volkes, sondern das Vertrauen des Volkes, dass Gott sich dieses Problems annimmt und eine Lösung herbeiführt.

Wir müssen zugeben, dass keine Kampfstrategie sinnloser erscheinen konnte. Die Mauern sollten demonstrativ nicht durch eine ausgefeilte Kriegskunst und Kriegslist oder durch die Tapferkeit der Soldaten, sondern allein durch die Kraft des allmächtigen Gottes fallen. Aber der Glaube des Volkes und Josuas wurde jeden Tag neu geprüft – und das siebenmal! Sie machten sich zum Gespött der Leute; sie riskierten, dass ihre Feinde aus der Stadt ausbrachen und angriffen; sie überwanden jeden Tag ihre Zweifel an der Wirksamkeit der Aktion.

"Ich habe Jericho in deine Hand gegeben," hat Gott schon zu Josua gesagt, bevor er loszog (Josua 6,2). Wenn wir uns als Christen durch den Glauben im Gebet auf die Gnade Gottes berufen und seine Zusagen ernst nehmen, werden auch wir erleben, dass Gott in seiner Kraft in unserem Leben handelt.

Olaf Deffke

6 Hoffnung 17 | Dezember 2022 17

Café Segenswerk endlich offiziell eröffnet

Corona machte immer wieder einen Strich durch die Rechnung

Gott möchte Menschen segnen. "Wir Mitarbeiter des Cafés wollen ein Segen für unsere Gäste sein."
Dieses wichtigste Ziel des neuen "Café Segenswerk" hörten etwa 60 Besucher bei der
offiziellen Eröffnung unseres Cafés. Wir haben kreative und gemütliche Räume gestaltet, und
wollen auch ein Familiencafé sein, das für die Kleinen nicht nur Spielzeug, sondern sogar einen attraktiv
gestalteten eigenen Kinderraum anbietet.

Hindernis Corona

Obwohl unser Café Segenswerk schon seit Juni 2021 in Betrieb ist, hat die offizielle Eröffnung leider erst viel später stattfinden können. Zweimal hatten wir bereits einen Termin, der allerdings coronabedingt immer wieder verschoben werden musste.

Am 21. Oktober 2022 war es dann endlich so weit. Und schon wieder gab es Hindernisse auf dem Weg zur Eröffnung. Frau Karin Meinke, die wir als offizielle Vertrete-

rin der Stadt Krefeld eingeladen hatten, war kurzfristig erkrankt. Auch einer der Leiter des Cafés hatte Corona, konnte aber an dem Abend dabei sein, weil er wieder genesen war.

Um es vorwegzunehmen, es war eine sehr gelungene Eröffnungsfeier. Die Atmosphäre war entspannt und sehr gemütlich. Es gab viele Gespräche und Begegnungen. Wir waren echt überrascht, dass etwa 60 Gäste und Mit-





dass einige der damaligen Gäste zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind.

Jeromin Maib berichtete über die Ziele, die wir mit dem "Segenswerk" verfolgen. Die Ziele sind nicht so anders als im "talk". Allerdings haben wir in den neuen Räumen die Chance, unseren Gästen eine weit gemütlichere und angenehmere Atmosphäre zu bieten.

Chillen – Reden – Lesen – Spielen, das ist unser neues Angebot. Unaufdringlich wollen wir einen Freiraum anbieten, in dem sich jeder Gast wohlfühlt. Außerdem wollen wir ein Familiencafé sein, das für die Kleinen nicht nur Spielzeug, sondern sogar einen attraktiv gestalteten eigenen Kinderraum anbietet, so

dass man im Café ungestört bleibt.

Was Segen bedeutet

Gunther Rogmans hielt die Eröffnungsrede und erklärte, wie wir eigentlich zu dem Namen "Café Segenswerk" gekommen sind. Er führte aus, was eigentlich ein Segen ist, wie Gott den Menschen segnen möchte und wie die Mitarbeiter des Cafés ein Segen für andere sein können. "An Gottes Segen ist alles gelegen," sagt schon ein Sprichwort.

Anschließend gab es von den Leitern des Cafés kurze Inputs zu verschiedenen Themen.

Ziele damals und heute

Manfred Weber erzählte über die Ziele, die wir im alten "Café talk about" in der Dreikönigenstraße hatten: "Mit Menschen über Gott und die Welt ins Gespräch kommen." Das hat dazu geführt,

Geschichte des Umbaus

Heidi Andreas erzählte über den Umbau. Sie führte uns vor Augen, was aus den alten kleinen Räumen geworden ist. Ein Bibelvers hat uns während der ganzen Umbauphase begleitet: Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten seine

Erbauer vergebens daran (Psalm 127,1).

Heidi erinnerte auch daran, dass sich während der gesamten Bauphase niemand verletzt hat: "Gott sei Dank!" Horst Schmitz ergänzte ihre Ausführungen. Er präsentierte eine Diashow über den Umbau, die als Endlosschleife im Gemeindesaal lief.

Leckeres Kulinarisches

Nach all den Reden wurde das Büffet eröffnet. Die Mitarbeiter hatten das volle



Programm aufgefahren. Es gab Kuchen, Quiche, Nussecken, Cookies und vieles mehr

Die Gäste durften unsere ganze Palette von kalten Getränken kosten, außerdem die tollen Sachen aus der Kaffeemaschine.

Die jungen Leute haben wieder verschiedene selbst gemixte Cocktails (alkoholfrei) im Angebot.

Man merkte ihnen an, dass es Freude machte, ihre Cocktails zu mixen und den Gästen zu servieren. Dazu haben sie ihre selbstgeschreinerte Bar benutzt, die sie auch schon beim Hoffnungsfest eingesetzt hatten.

An diesem Abend gab es das alles zum Nulltarif.

Als die Mitarbeiter nach Hause gingen, waren alle müde – aber glücklich.

Nach der Eröffnungsfeier sagte Manfred Weber: "Ich habe den Eindruck, dass die Besucher sich wohlgefühlt haben." Ein Gast versicherte: "Ich komme bestimmt wieder."

Jede Woche neu...

Wer an diesem Abend nicht dabei war, hat etwas verpasst. Aber das macht überhaupt nichts. Denn das Café ist mittwochs und donnerstags von 15:00 bis 18:00 Uhr und am Freitag von 15:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. Wir möchten den Menschen ein Stück Zuhause bieten. Das gilt für Jung und Alt. Denn wir haben nicht nur ein schönes Café, sondern auch für die Kleinen einen ganz schönen Kinderraum. In diesem Raum gibt es auch eine Stillecke für junge Mütter.

Nochmal herzliche Einladung, wir freuen uns auf jeden Gast!

Heidi Andreas, Horst Schmitz, Manfred Weber





"Du bist ein Gott, der mich sieht!" Gedanken zur Jahreslosung 2023 Dieser Ausspruch stammt von einer enttäuschten schwangeren Frau, die allein an einer Wasserquelle mitten in der Wildnis sitzt und eigentlich nicht weiter weiß. In dieser tiefen Krise begegnet ihr Gott. Sie ist begeistert, dass Gott ihre Not gesehen hat. So will der allmächtige Gott auch uns in allen Problemen begegnen, wenn wir uns ihm zuwenden. Das gilt auch im Jahr 2023.

Gesehen zu werden, ist alles!

Influencer leben uns vor, dass man in unserer Gesellschaft automatisch erfolgreich ist, wenn man gesehen wird. Allein durch die Präsenz in den sozialen Netzwerken wird man heute reich, kann man Maßstäbe set-

Wenn leidende Menschen im Rampenlicht stehen, erhalten sie in der Regel viel Unterstützung. Die Bevölkerung des Ahrtals hat erlebt, wie viel Solidarität man erhalten kann, wenn man im Rampenlicht steht; aber auch wie die Hilfe wegbricht, sobald sich die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf andere Probleme verlagert - und das obwohl Menschen in der Ahrtal-Region immer noch mit den Folgen der Flut aus letztem Jahr zu kämpfen haben. So können sogar Prominente in unserer schnelllebigen Zeit und ihrer täglichen Schwemme neuer Nachrichten und Posts nicht mehr gesehen werden und schnell in Vergessenheit geraten.

Hagar erfährt, dass Gott sie sieht

Die Jahreslosung für das Jahr 2023 lautet also: "Du bist ein Gott, der mich sieht" (1. Mose 16,13). Das ist ein Zitat von einer Frau namens Hagar, die eine Art antike Leihmutter war. Sie wurde von ihrer Arbeitgeberin so mies behandelt, dass sie es nicht mehr ausgehalten hat und als schwangere Frau einfach ohne Ziel weggerannt ist. Niemand unterstützte sie. Es schien so, als ob Hagar von niemandem gesehen wurde. Da begegnet ihr Gott in ihrem Leid und Ihrer Einsamkeit, und das, obwohl sie an ihrer miserablen Situation nicht ganz unschuldig war. Gott spricht zu Hagar und eröffnet ihr eine wunderbare und sehr ermutigende Perspektive, die tatsächlich auch in Erfüllung gegangen ist. Aber Gott sagt ihr auch, dass sie sich auf den schweren Weg zurück zu ihrer Arbeitgeberin begeben muss!

Auch wir leben mit Sorgen und Ängsten

Somit passt die Jahreslosung für das nächste Jahr sehr gut zu unserer aktuellen Zeit. Wir sehen uns heute mit vielen von uns nicht beeinflussbaren Problemen konfrontiert, die Sorgen und Ängste auslösen können. Unabhängig von langfristig schlechten Aussichten in zentralen Zukunftsfragen werden Menschen aktuell von dem Ukraine-Konflikt, Inflationsängsten, Geldsorgen, hohen Belastungen am Arbeitsplatz und in vielen Fällen noch von Spannungen im familiären Umfeld - auch Nachwirkungen der Corona-Pandemie - eingeschüchtert. Es gibt eben Zeiten, in denen es sich so anfühlt, als ob gar nichts richtig läuft oder als ob man komplett allein ist.

Gott sieht auch uns

Gott sieht uns Menschen auch heute in unserer Zeit, selbst wenn uns Misserfolg und Einsamkeit zu verfolgen scheinen und wenn wir von keinem Menschen Hilfe erwarten können. Gott schaut nicht weg, er liebt uns und möchte uns begleiten - so wie er diese einsame und benachteiligte Frau Hagar durch ihr Leben begleitet hat. Es war ein Segen für Hagar, dass Gott sie gesehen hat und Gott ihr begegnet ist. Sie hat wirklich seine Liebe und Wertschätzung gespürt.

Wie bei Hagar müssen wir davon ausgehen, dass Gott nicht alle unsere Herausforderungen wegnehmen wird, uns aber positive Perspektiven aufzeigen kann, vor deren Hintergrund unsere aktuellen Sorgen plötzlich unwichtig erscheinen. Genau wie Hagar am Ende in ihren unermesslich großen Herausforderungen geglänzt hat, ist es möglich, dass Gott auch im nächsten Jahr einige schwere Situationen mit uns meistern möchte. Dabei helfen uns Zusagen in der Bibel, die noch heute gelten, wenn wir uns an Jesus Christus halten.

Mut für 2023

Mit der Gewissheit, dass wir einen Gott haben, der uns sieht, und dass dieser Gott ein aktiver liebender Gott und nicht einfach ein passiver Follower ist, können wir das nächste Jahr voll Optimismus starten. Die Jahreslosung 2023 will uns Mut und Zuversicht geben. Gott will uns den Weg zeigen, den er für uns vorgesehen hat und an dessen Ende viele wunderbare Zusagen auf uns warten. Lassen wir uns auf ihn ein!

Daniel Boschmann

Veranstaltungsort für alle Kurse: Café Segenswerk Steckendorfer Str. 70, 47799 Krefeld

Leitung: Melanie Knecht, Diana Krumschmidt, Angelik Saula

Ganzkörpertraining mit vielen tänzerischen Elementen für Frauen (ab 16 Jahre), Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Termine: 10 Abende, jeweils freitags von 19.30 - 20.45 Uhr; Beginn am 13.01.2023, Teilnehmerzahl: max. 10 Personen.

Kosten: 5,00 Euro pro Trainingseinheit

Anmeldung: dianakrumschmidt@gmail.com

Ihr solltet an den Abenden sportliche Kleidung und Schuhwerk tragen. Tu dir was Gutes und trainiere mit uns! Wir sind ein Team aus staatlich geprüften Tanz-/Fitnesstrainerinnen und Sportpädagoginnen. Es erwartet dich ein Ganzkörpertraining, aber auch tänzerische Elemente werden nicht zu kurz kommen. Schnupper mal rein, du kannst jederzeit einsteigen, denn es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Neben der körperlichen Fitness gibt es an jedem Abend auch einen kurzen Impuls für Geist und Seele.



Wandern am Niederrhein

Leitung: Melanie und Bernd Knecht

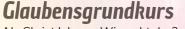
Termine: An ersten Sonntagen im Monat um 14:30 Uhr, und zwar am 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 3. September, 1. Oktober, 5. November Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Anmeldung: unter knechtm@web.de oder tel. unter 0177 7740560 (Bernd Knecht); Austausch ist über eine Whats App-Gruppe möglich, auch Mitfahrgelegenheiten werden angeboten. Die jeweilige Route erhält man einige Tage zuvor über Email, What's App oder Telefon.

Auch dieses Jahr sind wir wieder am Niederrhein unterwegs nach dem Motto: "Nur, wo du zu Fuß warst, bist du wirklich gewesen." Jede und jeder ist herzlich eingeladen, mit uns unterwegs zu sein und die Natur zu genießen. Das Wandertempo bestimmen wir gemeinsam. Man braucht nichts weiter als festes

Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und gute Laune.

Wir wollen an ersten Sonntagen im Monat eine 2- bis 2½-stündige Wanderung in der näheren Umgebung machen und dabei auch einen lockeren Austausch haben. Einen Impuls für die Woche gibt es dabei auch.



Als Christ leben - Wie geht das? Leitung: Heide und Gunther Rogmans

Termine: An jedem 1. und 3. Dienstag im Monat um 19:00 bis 21:00 Uhr, Beginn am 17.01.2023, Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos. Information: rogmans.gunther@gmail.com

Der Kurs richtet sich an Menschen, die sich ein Leben als Christ wünschen, und dazu nach Antworten aus der Bibel suchen.



My Life

Neu entwickelter "Lebensgrundkurs" Leitung: Dr. Gerd Goldmann

Termine: 6 Abende, jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat von 19:30-21:00 Uhr; Beginn am 10. Januar; Ende am 28. März (vor den Osterferien) Kosten: für den gesamten Kurs: 48,00 € (Ermäßigung kann gewährt werden)

Anmeldung: gc.goldmann@gmail.com oder 02151 / 54 74 84

MyLife beleuchtet unsere individuelle Einzigartigkeit, unsere Entwicklung, unser Verlangen, unsere Geschichte. Verblüffende Zusammenhänge treten dabei zu

Tage, welche die Qualität unseres Lebens erhöhen. MyLife bietet die Werkzeuge dazu an. Teilnahme-Möglichkeit unabhängig von Lebensalter und Geschlecht.

In den einzelnen Kurs-Einheiten begleitet uns ein einfaches, aber sehr wirksames Werkzeug: die MyLife Map. Außerdem helfen uns Symbole: Münze, Buch, Brücke, Musik, Pflaster und Schatz.

MyLife ist keine Vortragsreihe. Gemeinsam arbeitet jeder Teilnehmer für sich und erforscht sein Leben. Jeder wird von diesem Kurs für sein Leben profitieren.

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Entdecker-Bibel-Studien

Frühstück für Jedermann im Café Segenswerk

Impuls-Café im Café Segenswerk

Gesprächskreise "Onkologie und Seelsorge"

Al Masira (Farsi) Al Masira (Arabisch) jeden Donnerstag, 19:00 - 21:00 Uhr

Freitags, 17:00 - 18:30 Uhr

jeden 3. Mittwoch von 15:00 - 18:00 Uhr

jeden Samstag, 11:30 - 13:00 Uhr

Impressum

Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde – Brüdergemeinde Krefeld

Postanschrift:

Steckendorfer Straße 70, 47799 Krefeld

Parken und Haupteingang: Leyentalstraße 78 a-g

Kontakt: Telefon: 0 21 51 - 65 54 892 E-Mail: info@bruedergemeinde.de

www.bruedergemeinde.de

www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld

Bankverbindung: Verein für christliche Gemeinschaftspflege e. V., KD-Bank eG Dortmund BIC GENODED1EKD | IBAN DE60 3506 0190 1012 0940 15

Redaktionsteam:

Dr. Gerd Goldmann (v.i.S.d.P.), Tel. 0 21 51 - 54 74 84 g.goldmann@bruedergemeinde.de

Daniel Boschmann, Rosemarie Erz, Thilo Forkel, Angelik Saula, Horst Schmitz, Jonathan Zimmermann

Gastredakteure: Markus Wäsch, Olaf Deffke, Melanie Knecht, Sabine Müller-Hasenclever

Erscheinungsjahr 2022, Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 2000 Stück, kostenlose Verteilung innerhalb der Brüdergemeinde KR und an Interessierte, sowie als Online-Version unter www.bruedergemeinde.de Grafische Gestaltung, Layout und Satz: Rosemarie Erz

Bildnachweise:

Titelfoto: Karl-Heinz Erz (Sollbrüggenpark, Musikschule), Illustration: Agata on Pixabay.de Alle nicht gekennzeichneten Fotos: Privat

chillen reden lesen spielen

Familiencafé mit Gesprächsatmosphäre für die Großen und Spielzeug für die Kleinen.

Unsere Angebote:

Frühstück und Gedankenanstoß für den Tag jeden 2. & 4. Dienstag im Monat von 9:30 – 11:00 Uhr

jeden 3. Mittwoch im Monat von 15:30 – 17:00 Uhr

Mutter-Kind-Gruppe (Kinder von 0-3 Jahren) jeden Donnerstag von 9:30 – 11:00 Uhr

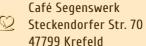
Schachabend (vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen) jeden 1. & 3. Donnerstag im Monat von 17:00 – 19:30 Uhr

Suppen-Abend

immer am letzten Freitag im Monat ab 17:00 Uhr







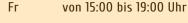
• 02151 4493511

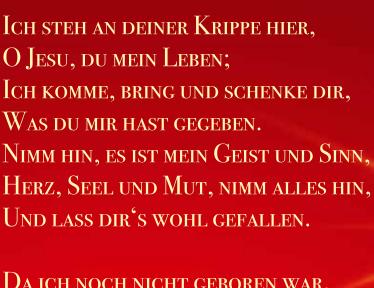
www.cafe-segenswerk.de

cafesegenswerk

Öffnungszeiten:

Mi & Do von 15:00 bis 18:00 Uhr





Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da hast du schon bei dir bedacht,
Wie du mein wolltest werden.

Musik: Johann Sebastian Bach

Text: Paul Gerhardt

GL 524